

geh. Finanzrath und Kreishauptmann, Mitglied der vom Könige im Jahre 1813 für die Zeit seiner Abwesenheit ernannten Immediat-Commission). Camenz, 1858" heißt es S. 226, in einem Briefe von Zschwig an den sächsischen, nachherigen österreichischen General von Langenau:

„29. März 1813. Der Oberst Prendel (damals als Militair-commandant in Dresden) zeigt sich sehr achtungswerth und verdient durch strenge Ordnung und durch eine allenthalben sichtbare Ehrfurcht für den König und Liebe für das Land unsere volle Dankbarkeit.“

Vor der Schlacht bei Lützen stand Obrist Prendel mit 2 Kosaken-Regimentern im Mannsfeldschen Bezirke gegenüber dem Vicekönige von Italien und hatte tägliche Scharmügel mit dem Feinde.

In der Schlacht bei Bautzen agierte er im Rücken des Feindes und hob vor dem Waffenstillstande in Breslau am 4. Juli sieben Couriere, viele Officiere und 900 Gemeine als Gefangene auf. In demselben Jahre nach abgelaufenem Waffenstillstande, 17. Aug., operirte er als Partisan bei der Armee des Kronprinzen von Schweden. Während der Schlacht bei Großbeeren befand er sich im Rücken der feindlichen Armee bei Jüterbogk und nahm 4 Officiere und 263 Gemeine gefangen. In der Schlacht bei Dennewitz fiel er den Franzosen mit seinem Detachement in den Rücken, machte bei Schweidnitz 7 Officiere und 900 Gemeine zu Gefangenen, erbeutete eine Kanone nebst drei Munitionskisten und zerstörte eine Menge Bagagewagen. Darnach durchschwamm er abermals mit seinen zwei Regimentern bei Aken die Elbe, warf den Feind aus der Position am linken Ufer des Flusses und drang, im Rücken der ganzen französischen Armee, bis Leipzig vor. Vor der Schlacht dort nahm Prendel 9 Officiere und 223 Gemeine gefangen und während des Kampfes am 16. und 18. October beobachtete er die Straßen von den Festungen Torgau und Wittenberg, wobei er 7 Officiere und 800 Gemeine zu Gefangenen machte, den Transporten Schaden zufügte und den französischen Train, der aus einer Menge Fuhrn und 700 Pferden bestand, Rettung in der Festung Torgau zu suchen nöthigte. Für den entschlossenen Uebergang mit zwei Kosaken-Regimentern schwimmend über den Eisstrom belohnte der Kronprinz von Schweden unsern Partisan mit dem nordischen Schwertorden 2. Classe. Der Kaiser Alexander ernannte nach der Schlacht persönlich Prendel zum Commandanten von Leipzig. Als er diese Function antrat, nahm er als Gefangene unter seine Jurisdiction: 23 Generale, 700 Officiere und 19000 Soldaten mit 51,000 Verwundeten und Kranken. Bis Ende 1814 stand er als Commandant in Leipzig; im Mai 1815 wurde er abermals zum Commandanten in dieser Stadt ernannt; von 1816 bis 1818 war er Commandant der Militairstraße von Altenburg in Sachsen und Director der deutschen Lazarethe. Im Jahre 1819 kehrte er nach Rußland zum Kiewschen Dragoner-Regiment zurück; 1820 im Januar wurde er in das Hauptquartier der 1. Armee nach Kiew berufen, woselbst er beim obercommandirenden Fürsten Sacken zu besonderen Aufträgen verblieb. Wegen der Ausführung dienstlicher Aufträge in Galizien im Jahre 1831 wurde er zum Generalmajor befördert und im Juli 1835 mit demselben Range und der vollen Pension seines Gehaltes des Dienstes entlassen.

Während seiner Anwesenheit in Leipzig erhielt Prendel den preussischen Rothen-Adlerorden, das Commandeur-Kreuz der französischen Ehrenlegion für gute Behandlung der gefangenen und verwundeten Franzosen; das sächsische Commandeurkreuz „für Civilverdienste“ wegen Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe in Leipzig; das bayerische Commandeurkreuz pour le mérite wegen Sorgfalt um Verwundete und Kranke, und den Weimarschen Falken-Orden. Aber die für ihn schmeichelhaftesten Belohnungen waren die Diplome über das Bürgerrecht in Leipzig und Altenburg, welche ihm wegen Aufrechthaltung der Ordnung und wegen seiner Uneigennützigkeit überreicht wurden.

(Schluß folgt.)

Stadttheater.

Eine Tragödie unseres Schiller, die „Maria Stuart“, war es, welche Frau Marie Seebach-Niemann zu ihrer dritten Gastvorstellung gewählt hatte. Mir war diese Gestaltung der großen Künstlerin bereits bekannt, und dennoch wirkte sie auch diesmal wieder mit derselben hinreißenden Gewalt auf mich, als da ich diese Maria Stuart zum ersten Male sah. Darf man irgendwo von einer Vollkommenheit des Kunstgenusses sprechen, so gewiß dieser Leistung gegenüber, bei welcher die künstlerische Reproduction gleichen Schritt hält mit dem hohen Werthe der Dichtung, deren ideale Schönheit hier mit dem Schwunge höchster Begeisterung für den Gegenstand, mit derselben hochtragischen Kraft

wiedergegeben ward, der sie ihr Dasein verdankt. Frau Seebach-Niemann weiß in der Auffassung und Ausbelebendmachung des Charakters ebenso denselben im Großen und Ganzen, als festabgeschlossene einheitliche imponirende Gestaltung hinzustellen, als ihr auch nicht einer der vielen einzelnen feinen Züge in demselben entgeht. Ihre Maria Stuart ist in dem ersten und dritten Act nicht die Dulderin, als welche sie oft gegeben wird, ihre Ergebung und Duldung sind nur von dem äußeren Zwange geboten, das Herz dieser Maria Stuart ist noch nicht mit ihrem Gott versöhnt, sie ist noch das stolze leidenschaftliche Weib, das sie in der Geschichte war. Deshalb betont die Darstellerin auch ganz besonders die Stellen, wo die der Maria Stuart angeborene Heftigkeit und Leidenschaftlichkeit vom Dichter angedeutet ist.

Nur wenige Darstellerinnen der Gegenwart — selbst wenn ihnen es gelingen sollte, den ersten Act der „Marie Stuart“ in gleicher Vollkommenheit durchzuführen — dürften im Stande sein, die Rolle im dritten und fünften Act in so entsprechender Steigerung zu geben, wie Frau Seebach-Niemann. Welch hoher poetischer Schwung, welches Entzücken kamen aber in dieser Leistung bei dem berühmten Monolog im dritten Act zur Anschauung; wie ergreifend war hier der jähe Abfall von der höchsten Freude zu dem Schreck und der Hoffnungslosigkeit, als der Maria die unerwartete Zusammenkunft mit der Elisabeth angekündigt wird; wie wußte die Darstellerin die gewaltige Selbstüberwindung, mit der sich Maria vor der Elisabeth demüthigt, zum Ausdruck zu bringen, wie erschütternd und den Zuschauer selbst im Innersten befriedigend waren in dieser Wiedergabe die hochausflodernden Zornesflammen nach den tödtlichen Beleidigungen der königlichen Feindin. Selbst nach diesen großartigen Momenten war in den folgenden Scenen des dritten Acts kein Sinken zu bemerken, denn mit der ganzen erhabenen Würde der Königin und des Weibes stand diese Marie dem Ungeßüm des Schwärmers Mortimer gegenüber. Wohlthuend und mit der vollen Macht der Poesie sich an das Gefühl wendend ist Frau Seebach-Niemanns Darstellung des fünften Acts. Hier endlich erscheint uns der Charakter der Maria geläutert durch ihr tragisches Schicksal, hier ist sie die verklarte Dulderin, die stark in ihrem Glauben mit Gott versöhnt von der Erde scheidet, deren Herz keine wilde Leidenschaft, keinen Haß und keine irdische Liebe mehr kennt. Nur mit höchster Befriedigung, einen großen und unverlöschbaren Eindruck mit fornehmend konnte man diesmal das Haus verlassen, denn es war eine von höchster künstlerischer Weihe verklarte, in jedem Worte erhabene Begeisterung aussprechende, in jeder Bewegung und Stellung den Adel klassischer Plastik zur Anschauung bringende Gestaltung, die man bei dieser Darstellung der Heldin des Schiller'schen Werkes auf den Brettern sah.

Ueber die Aufführung der Tragödie in der gegenwärtigen Besetzung der übrigen Rollen ist bereits ausführlich berichtet worden; es bleibt nur zu erwähnen, daß diesmal die Rolle der Hanna Kennedy von Frau Bachmann, und zwar sehr anerkennenswerth, gegeben ward.

F. Gleich.

Die Bunzel'sche Schreiblehrmethode.

Wenn ausgezeichnete Leistungen in jedem Fache öffentliche Anerkennung verdienen, so können wir auch nicht umhin, den Resultaten, welche der Universitätslehrer der Kalligraphie Hr. Bunzel aus Prag durch seinen desfallsigen Unterricht seit kurzer Zeit in unserer Stadt erzielte, unsere Anerkennung zu zollen. Wir haben Gelegenheit gehabt zu sehen, welche außerordentlichen Erfolge von diesem Meister in der Kalligraphie bei den Schülern seines ersten Cursus erlangt und welche fast unglaubliche Umwandlung kaum lesbarer Handschriften in schöne schwungvolle Schriftzüge durch Herrn Bunzels, wie es scheint, niemals fehlschlagende Anleitung in wenigen Unterrichtsstunden herbeigeführt wurden.

Das Unterrichtsverfahren ist auf so einfache Grundsätze basirt, daß es undenkbar ist, es könnten dieselben selbst bei dem talentlosesten Schüler erfolglos angewendet werden. Die geradlinige, den eleganten kaufmännischen Ductus darstellende Schrift wird unwillkürlich und wie von selbst fertig und der Schüler staunt zuletzt über das für unmöglich Gehaltene — über die Umgestaltung seiner Krakelfüße. Selbstständigkeit wird noch dadurch erzeugt, daß Alles Dictando-Schreiben ist und sich aus klarer Ein- und Ansicht des Lernenden von selbst ergibt. Die Resultate sind bei Jüngern wie bei Erwachsenen gleichmäßig hervortretend. Es erfreuen sich aber auch mit Recht die betreffenden Unterrichtszirkel der lebhaftesten Theiligung.

Wir glauben daher im Interesse des Publicums zu handeln, wenn wir auf den ausgezeichneten Kalligraphen ganz besonders aufmerksam machen, zumal derselbe, wie wir hören, am 3. t. M. einen neuen Cyclus von 15 Lehrstunden eröffnet. O.

Actien = Einzahlungs = Termin der nächsten Folgezeit.

(Fortsetzung aus Seite 3109 d. Bl. auf 1859.)

* Bis 10. Aug. 1859 Nachlief. 2a mit 50 Pf., d. i. 10 pCt., die Regenwalder Maschinen- und Ackergeräths-Fabrikations-G. zu Regenwalde betr. [Für Die, welche Einzabl. 2 mit selbigem Betrage bis daher nicht leisteten, an die Gesellschaft in Regenwalde.]